

Der Tag der Vergeltung.

Von A. R. Green. (A. Gortzejung.)

Ein besetzter, sehr hochschulteriger Mann, der mit ihr zugelegtem Rücken am Tische stand, war eben beschäftigt, verschiedene glänzende Gegenstände in Seidenpapier zu wickeln. Sie wandte er sich und trat an das Fenster. Man sah einen Ausenblick sein höchst eigenartiges Gesicht, von krausen grauen Haaren umrahmt; dann ward es dunkel vor ihren Augen — der alte Galvano-plastiker hatte den Rollvorhang herunter gelassen.

Die Wohnung gehört mir, ich habe sie noch auf zwei Monate gemietet, war Maria unwillkürlich Gedanke. Rasch näherte sie sich der Haustür und zog die Klingel. Ein Unbekannter öffnete und fragte nach ihrem Besuche.

Sie wünschte die Hausmeisterin, Frau Braun, zu sprechen. Die Brauns sind ausgezogen, ich habe jetzt das Haus zu verwalten, lautete die Antwort.

Aber die Zimmer dort drüben gehören von Rechts wegen mir, rief Maria befürtzt, und ich sehe, daß ein Fremder eingezogen ist. Hat denn Frau Braun sie zum zweitenmal vermielt, oder haben Sie es vielleicht getan?

Ja, aber ich glaube, es wäre ganz in der Ordnung. Der letzte Mieter soll das Meiste gefußt haben. Entschuldigen Sie — Sie sind am Ende gar die junge Dame, die hier mit ihrem Vater gewohnt hat?

Maria begann ihre wackelnde Angst. Die bin ich, erwiderte sie. Sie ist fortgegangen, habe ich noch die Miete für das laufende Vierteljahr bezahlt. Ich dachte die Wohnung abzugeben zu finden, meines Vaters Möbel und Bücher waren darin, auch —

Bedauer, versetzte der Mann, von der Bezahlung weiß ich nichts; Frau Braun wird das Geld wohl für sich behalten haben.

Das junge Mädchen stand ratlos da; ihr blieb nichts übrig, als den Ort zu verlassen; aber ihres Vaters Apparat — was sollte aus dem werden?

In dem Zimmer war auch eine Maschine, ein Modell, auf das mein Vater großen Wert setzte; es ist doch nicht zu Schaden gekommen?

Eine Maschine? Wohl das blaue Ding hinter dem Vorhang? Wir haben nicht genogt es anzurühren?

Morgen werde ich wiederkommen und es abholen, erwiderte Maria und berückte das Haus. Schon im nächsten Augenblick kam sie jedoch mit einer Gebärde des Schreckens durch die noch offene Tür zurückgekehrt. Ein leiser Jagdgeräusch sollte die Straße daher; das schöne Gespann war ihr nicht unbekannt.

„O, was soll ich beginnen?“ rief sie in banger Hast. Sie fühlte nur allzu deutlich, daß wenn Stanhope sie jetzt entdeckte, sie nicht die Kraft haben würde, ihm zu widerstehen. Gab sie aber seinen Willen nach, so war es vielleicht kein Verbrechen.

Zum Glück hielt der Wagen auf der gegenüberliegenden Seite der Straße vor dem hell erleuchteten Apothekerladen. Er konnte hierher nicht mehr finden. Kann ich mich denn irgendwo verbergen? Sie sah sich hilflos um, der Hausmeister hätte sich bereits zurückgezogen, aber jetzt hörte sie eine Tür gehen — das größere Zimmer ihres Vaters öffnete sich — der alte Mann, den sie erst am Fenster erblickt hatte, stand auf der Schwelle und starrte sie befürtzt und verunndert an. Mit fliehender erhobenen Händen eilte sie auf ihn zu. „Er kommt, er kommt!“ mehr vermochte sie nicht zu sagen. Der Greis schied jedoch ihr Verlangen auch ohne Worte zu verstehen.

Nur hier herein, rief er mit selbstmitleidigem Ton, folgte sie am Arm, zog sie in seine Werkstatt und schloß die Tür. Im nämlichen Augenblick verlor sie die Schall der Hausglocke, daß Stanhope Einlaß begehrte.

Dreißigstes Kapitel.

Der Galvanoplastiker.

Statt den Gang unserer Erzählung noch noch weiter zu verfolgen, müssen wir nun leider erst einige Wochen zurückgreifen, um näheres über Stefan Hufe und seinen Einzug in die Wohnung am Marktmarkt Platz zu berichten.

Nachdem Thomas Dalton mit seiner Tochter auf so räthselhafte Weise verschwunden war, trat zwei Tage darauf ein alter Mann in die bereits erwähnte Apotheke, ließ sich den Wohnungsanzeiger geben und begann darin zu blättern. Er war wie eine Handwerker gekleidet, doch schienen seine feinen Gesichtszüge nicht zu der weicheren Gestalt zu passen, auch der gänzliche Mangel an Augenbrauen gab ihm ein seltsames Aussehen, das der Gehilfe, welcher die Kunden bediente, ihn von Zeit zu Zeit verunndert betrachtete.

„Ich suche eine Wohnung,“ sagte er lechzt aufblickend, „die ich mit zur Werkstatt einrichten kann für meine galvanoplastischen Arbeiten. Dort drüben hängt ein Zettel heraus, sind die Zimmer zu vermieten?“

„Das kann wohl sein; wenigstens hat sich der frühere Bewohner aus dem Staube gemacht,“ lautete die Antwort.

„Und das Eckhaus daneben ist wohl eine Druckerei mit Maschinenbetrieb? Da könnte ich mir die Motorkraft, die ich brauche, mit geringen Kosten verschaffen. Ich will die Wohnung doch einmal ansehen.“

„Sie scheinen mir jetzt nicht gerade in einer Verfassung, um viel zu arbeiten,“ bemerkte der Gehilfe mit einem bedeutsamen Blick auf des Mannes Hände, die er Leide in Leinwand verbunden trug.

„Ach, das geht bald vorüber,“ entgegnete jener, „ich habe sie mit neuem unvorsichtiger Weise mit Schwefelsäure verbrannt, aber die Salbe, welche ich brauche, wird sie schnell wieder heilen.“

Der Gehilfe nickte und wandte sich einem eintretenden Kunden zu, ohne sich weiter um den Alten zu kümmern. Dieser verließ den Laden und während er auf die andere Straßenseite hinüberging, spielte ein Lächeln der Befriedigung um seine Lippen. Er klingelte an dem Hause Nummer 6 und verlangte die Zimmer zu sehen. Der Hausmeister war bereit, sie zu zeigen, doch bemerkte er es händen Sachen des vorigen Mieters darin, die noch etwa einen Monat an Ort und Stelle bleiben müßten, wenn der alte Dalton sie nicht schon früher abholen ließe.

Die werden mit wohl im Wege sein,“ murmelte der Fremde, „aber wir wollen sehen.“

„Kurtis, der Hausverwalter, schloß die Wohnung auf. „Kommen Sie,“ sagte er, „es liegt und steht noch alles genau so, wie die Leute es verlassen haben.“

Der Fremde trat ein, sah sich hastig um, und sein erster Blick trat den Vorhang hinter dem der Tisch mit Thomas Daltons Modell stand. Der Raum war düster, kalt und wenig einladend, dem Mieter schien er jedoch zu behagen.

„Hier am Fenster könnte ich meine Platten und Abdrücke bearbeiten, dort drüben wäre ein guter Platz für den Behälter mit der Kupferlösung und meine Maschine. Wenn man mir erlaubt ein Loch durch die Wand zu bohren, da, wo im Nebenzimmer die Druckmaschine steht, so daß ich sie als Motor benutzen könnte, dann wäre für alle meine Bedürfnisse gesorgt. Es war gerade die Nähe der Druckerei, die mich auf den Gedanken brachte, mich hier einzumieten. Deren Daltons Sachen würde ich einmüllen dort an die Wand stellen; auf das Brett oben können die fertigen Befeellungen, bis sie abgeholt werden. — Was ist denn hinter dem Vorhang? Vielleicht ein Platz, um Nieder aufzuhängen?“

„Nein, da steht eine Maschine,“ versetzte Kurtis, „es muß ein gefährliches Ding sein. Mein Vorgänger hier im Amt, Braun hieß er, hat mich ausdrücklich gewarnt, es so nicht anzurühren. Da Sie Techniker sind, verstehen Sie sich vielleicht auf dergleichen.“ Er hatte den Vorhang zurückgezogen und der Fremde betrachtete mit funkeln Augen das noch unvollendete Modell, welches auf einem Tischchen vor ihm stand. In allen seinen Teilen drückte er es mit den Fingern, als suche er den Zweck jedes einzelnen zu errathen. Er wandte sich erst ab, als Kurtis den Vorhang wieder fallen ließ.

„Nun, was halten Sie davon?“ fragte der Hausmeister.

„Gründ eine verrückte Erfindung,“ erwiderte der Fremde, eine gleichgültige Miene annehmend, und setzte dann die Befichtigung der Zimmer fort.

Er entschloß sich endlich, die Wohnung zu mieten, und richtete in dem Vorderzimmer seine Werkstatt ein. Sobald er die Hände wieder brauchen konnte, begann er seine Arbeit und bald hörte man Tag für Tag das große Rad am Fenster schwingen und die hageren, gebückte Gestalt darüber geneigt und beschäftigt, bald wieder, bald jenen Gegenstand abzuschießen oder zu polieren. Die Befeellungen, welche zuerst nur spärlich eintrafen, nahmen bald zu, je mehr die Ergebnisse der neuen Industrie Anklang fanden; nach zwei oder drei Wochen war der alte Galvanoplastiker schon eine bekannte Persönlichkeit in der Nachbarschaft.

Völlig um acht Uhr abends stand das Rad am Fenster still und der Rollvorhang wurde herabgelassen, aber drinnen hörte man es noch immer schwingen und summen bis spät in die Nacht hinein.

Daß Stefan Hufe keine sehr gefällige Natur war, hatten die Nachbarn bald herausgefunden. Wortlang und meist in Gebanden verlanzt, nahm er wenig teil an dem, was um ihn her vorging, und selbst Kurtis, der Hausverwalter, gab es endlich auf, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen. Man sah ihn stets fleißig bei der Arbeit und bald fiel es niemand mehr ein, sich weiter um sein Tun und Treiben zu kümmern.

Hätten ihn die Leute jedoch beobachtet können, wenn er, vor jedem Spitzbube verborgen, beim Schein der Lampe hinter den fest verschlossenen Fenstern sah, sich veränderten Wesen durch ihren furchtbar ausfallenden. Das war nicht mehr der einfache Handwerker aus niederen Stände, ein höheres Geistesleben sprach aus seinen Zügen, er nahm eine strengere Haltung an, alle seine Bewegungen waren schneller und kräftiger.

Den ersten Teil des Abends verbrachte er mit Zeitungslesen, doch schienen ihm weniger die politischen Ereignisse und Leitartikel zu interessieren, als vielmehr Familiennachrichten und amonlose Wandererinnen —

den reichen und vornehmen Gesellschaften, zu denen er doch schließlich le Zutritt erhielt hatte. Sein einfaches Mahl bereitete er sich selbst auf einem kleinen Kochofen; hatte er es verzehrt und vielleicht noch einen kurzen Gang ins Freie gemacht, so begann er sich wieder an die Arbeit. Er schenkte sich keine Erholung und mühte sich auch wenig Ruhe zu bedürfen, denn oftmals fand ihn die Morgenämmerung noch in voller Thätigkeit.

Was ihn Nacht für Nacht wach erhielt und ihm alle Müdigkeit vergessen ließ, war aber nichts anderes, als seine unaußerliche Arbeit an Thomas Daltons Modell, welches er allem Anschein nach zu vollenden beabsichtigte. Daß er den Zweck der Maschine gleich erkannt hatte und ihm auch die Gebanden des Gefindes nicht verborgen waren, bewies die Sicherheit und Entschlossenheit, mit der er ans Werk ging. Auf den ersten Blick entdachte er das oehelne Rad, in dem sich alles vorand, was er noch zur Fertigstellung der Maschine brauchte, sowie sämtliche Werkzeuge, deren er bedurfte. Nun arbeitete er tollkühn, aber wie es schien mit außerordentlicher Seele; bei jedem unvorsichtigen Geruch, das durch die nächste Stille tönte, schrak er zusammen, als ob ihn eine Schuld bebrückte und er sich vor Entsetzung fürchtete; auch wenn er von Zeit zu Zeit forschende Blicke nach der Tür und dem Fenster, um etwa verborgene Lauscher zu entdecken.

„Nehmen Sie nun wieder an Ihr Geschäft,“ sagte er jetzt, zu seinem Beiseiter gewendet. „Ich will unterlassen einmal mit Herrn Hufe sprechen. Während Kurtis nun das Zimmer verließ, schritt jener langsam nach dem Fenster hin. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und betrachtete alle Gegenstände auf dem Tisch oder auf dem Wandbrett, die seine Aufmerksamkeit erregten, ja, er nahm wohl auch dieses oder jenes in die Hand, um es genauer anzusehen. Dem Manne, der während dieser Befichtigung fast vor Todesangst verdingen wurde, die wenigen Minuten zur Verfügung.

Die magneto-elektrische Maschine war in vollem Gange und in der Kupferlösung hingen allerlei Gegenstände von verschiedener Form und Größe. Vor dem Behälter stand der Fremde still und streckte eben die Hand danach aus, als eine scharfe durchdringende Stimme vom Fenster her ihn Einhalt gebot.

„Nehmen Sie sich in acht,“ rief Hufe in schrillum Ton, „es ist gefährlich, an einem Ort herumzustöbern, wo eine galvanische Batterie steht.“

„Man könnte einen Schlag bekommen, meinen Sie,“ erwiderte der Unbekannte lachend, während er mit großem Interesse die Sachen in der Lösung betrachtete.

„Ja, einen Schlag,“ wiederholte Hufe, ohne den Kopf zu wenden.

Der andere richtete sich doch auf; die breite Brust, der harte Oberlippen, sprachen von ungezügelter männlicher Kraft. „Ihr Schlag von dem kleinen Ding da,“ sagte er verächtlich, „würde mir kaum so viel schaden wie ein Müdenschlag.“

„Möglich, aber doch sage ich: kommen Sie ihm nicht zu nahe!“ Hufe war aufgestanden; den Blick schenkte er seinem Besucher vorbei, nahm rasch den Riemen von der magneto-elektrischen Maschine und trug ihn nach dem Vorhang hin, der Daltons Erfindung verhüllte. Sein Gesicht war glänzend, wildes Entsetzen malte sich in seinen Zügen, die Augen drohten aus ihren Höhlen zu treten. Er zitterte wie im Fieber, während er den Riemen auf die neue Maschine legte.

Dem andern entging das Galvanoplastikers Aufregung völlig. Er war nicht an seine Seite getreten.

„Was haben Sie denn da für ein Ding?“ fragte er neugierig.

„Eine neue Erfindung, eine Art dynamo-elektrische Maschine,“ lautete die kurze Erwidern. Dann nahm Hufe seinen Platz am Polierrad wieder ein, schenkte nur mit seiner Arbeit beschäftigt. Dennoch lautete er mit verhaltenem Atem auf jeden Ton, der von drüben an sein Ohr schlug, und namenloses Grauen erfüllte seine Seele.

Der Fremde betrachtete die unbekannt Maschine mit augenscheinlichem Interesse, sah die rasende Schnelligkeit ihrer Bewegung und befuhrte bald den, bald jenen Teil. „Ich bin nicht bewandert genug in diesen Dingen, verzehe zu wenig davon. Was mag das Weselteil der Joad der Messingknöpfe sein?“

„Was für ein seltsamer Ton war das?“

Stefan Hufe hatte ihn ausgezogen — es klang, als wolle er erschanden. Dachte er, der unwillkommene Einbringling, den er offenbar konnte und fürchtete, werde beide Knöpfe zugleich berühren und durch die Kraft des Stroms tot zu Boden geschmettert werden? Konnte er ihn nicht warnen vor der grauen Gefahr, weil ihm vor Schrecken die Stimme verlorge oder — wollte er es nicht? Winkte er, das Verhängnis möchte jenen ertölen, oder schauerte er doch zurück vor der furchterlichen Genießung? Seine Spannung sollte nicht von langer Dauer sein. Mit einem kurzen sorglosen Lachen gab der andere seine Beobachtung auf, näherte sich Hufe von hinten und berührte seine Schulter.

„Entschuldigen Sie,“ sagte er, als jener zusammenfuhr, „ich habe einen Auftrag für Sie.“

Der Galvanoplastiker hielt in der Werkstatt inne, schüttelte den Kopf und murmelte ziemlich unverständlich, er habe schon mehr Aufträge als er ausführen vermöchte und könne nichts Neues übernehmen.

„Es handelt sich nicht gerade um eine Bestellung,“ fuhr jener fort, „doch würden Sie ein gutes Stück Geld dabei verdienen. Ich suche nämlich nach der Gelegenheit zu einer Unterredung mit Thomas Dalton, in dessen Zimmer Sie jetzt wohnen, wie Sie wissen.“

„Das geht mich nichts an,“ entgegnete Hufe, wieder eifrig arbeitend.

„O doch,“ erwiderte jener. „Der Mann ist plötzlich verschwunden —“

„Ich weiß,“ fiel ihm Hufe ins Wort, „ich habe ja hier all seinen Papiere noch stehen.“

„Eben deshalb wollte ich mit Ihnen sprechen.“ Die einschränkende ber Ton seiner Stimme klang und wie hoch seine gemaltige Gestalt den kleineren Mann überragte! „Wenn Dalton nicht tot ist — und ich glaube er ist noch am Leben — so wird er eines schönen Tages hierher kommen, um seine Sachen zu holen. Wahrscheinlich ganz im Geheimen, so daß außer Ihnen niemand etwas davon erfährt. Sollte dies der Fall sein —“

„Er zog eine Banknote heraus, um sie Hufe einzuhändigen. Als dieser jedoch keine Miene machte das Geld anzunehmen, fuhr der Fremde unbeeinträchtigt fort: „Dalton ist ein früherer Kamerad von mir; doch hat er kein rechtliches Glück gehabt in der Welt; nun läßt es mir seine Ruhe, bis ich ihm eine alte Schuld abgegahlt habe, die mich seit lange brückt. Sie können mir dabei helfen, wenn Sie mit Rücksicht geben wollen — sagen mir telegraphisch — sobald er sich hier einstellt.“

„Sie wollen ihm ein Leid antun,“ murmelte der andere, „sonst würden Sie mir kein Geld anbieten.“

„Die kommen Sie auf den Gedanken? Ich sage Ihnen ja, daß wir Kameraden waren und ich meine alte Schuld bezahlen will. Das Geld können Sie ruhig nehmen — ich habe keinen Mangel daran.“

Stefan Hufe legte die Banknote hin und nahm seine Arbeit wieder auf. „Ich werde Ihnen telegraphieren,“ murmelte er.

„Sie tun mir einen Gefallen,“ sagte jener mit herablassendem Lächeln. „Nur ein Wort und an diese Adresse.“

Dalton selbst wird es Ihnen Dank wissen, wenn die Begegnung zustande kommt, ohne daß er vorher darum weiß. Nicht wahr, wir verstehen uns?“

Statt der Antwort stredte Hufe die Banknote in die Tasche und legte die Karte, welche jener ihm reichte, auf den Fenster Sims. Da er nun eifrig weiter arbeitete, ohne sich noch nach dem Fremden umzusehen, lachte dieser kurz auf, wie belustigt über den sonderbaren Mann. „Also, ich verlasse mich auf Sie,“ wiederholte er und schied sich zum Fortgehen an.

Bald darauf hörte Hufe erst die Zimmertür, dann die Haustür gehen. Raum mußte er sich vor seinem Feinde sicher, so sprang er auf, ein wildes Feuer glühte in seinen Blicken, er zog die Banknote heraus, zerstückelte sie in den Händen und rief sie in Stücke, die er in den Redaktionskasten schleuderte, welcher im Winkel stand. Wüthend schleppte er sich dann zu Daltons Maschine hin und entfernte den Riemen wieder. „Also nicht heute!“ murmelte er, „wird es denn morgen geschehen? Und wenn es kommt — wird man es Nord nennen oder —“

Das Wort erschall ihm auf der Lippe. Die furchtbare Erregung der letzten halben Stunde hatte seine Kräfte erschöpft, er sank bewußtlos zu Boden.

Als er wieder zu sich kam, war die Dämmerung bereits herangebrochen. Er trat an das Fenster, um es zu öffnen und frische Luft zu schöpfen; da fiel sein Blick auf die Karte, die ihm der Fremde gegeben. Beim letzten Augenblick las er den Namen, der darauf gedruckt stand.

„Oberst Robert Dering,“

Dreißigstes Kapitel.

Unverhofftes Wiedersehen.

Nehten wie nunmehr zu Mark zurück, die wir verlassen, als sie eben in ihres Vaters früherer Wohnung Zuflucht gesucht und gefunden hatte. Mit klopfendem Herzen stand sie lurchend da, bald hoffend, bald fürchtend, daß Stanhope den Weg zu ihr finden möchte. Sie hörte, wie er draußen die Klingel zog, wie den Verwalter von seinem Begehre unterrichtete; dann lehrte letzterer zurück und die Haustür schloß sich wieder. „Jetzt“ dachte sie, „wird der Wagen fortfahren,“ allein sie vernahm kein Rädergerassel, so schauerte sie auch horchte.

Mit einem tiefen Seufzer wandte sie sich hierauf dem fremden Gewerksmann zu, der sie eingelassen hatte. Sie betrachtete seine gedungte Gestalt, das dünne, graue Haar, das ihm über die tief gefurchte Stirne fiel, die gebürnten und mit Narben bedeckten Hände, welche jetzt eifrig beschäftigt waren, einen polierten Gegenstand in Seidenpapier zu wickeln. Mehrere Sekunden lang schwebte er beide und fund unterbrochen die Stille draußen und drinnen. Blicke blickte der alte Mann empor, soigte sie fest ins Auge und flüsterte gütlich:

„Mama!“

Mit dem Ruf: „Water, mein Water!“ warf sie sich ihm in die Arme und er hielt sie lange und innig umschlungen. Sie sah endlich aus der Umarmung auf, waren ihre Augen tränenfeucht. Sie betrachtete den

Stoff der Antwort stredte Hufe die Banknote in die Tasche und legte die Karte, welche jener ihm reichte, auf den Fenster Sims. Da er nun eifrig weiter arbeitete, ohne sich noch nach dem Fremden umzusehen, lachte dieser kurz auf, wie belustigt über den sonderbaren Mann. „Also, ich verlasse mich auf Sie,“ wiederholte er und schied sich zum Fortgehen an.

Bald darauf hörte Hufe erst die Zimmertür, dann die Haustür gehen. Raum mußte er sich vor seinem Feinde sicher, so sprang er auf, ein wildes Feuer glühte in seinen Blicken, er zog die Banknote heraus, zerstückelte sie in den Händen und rief sie in Stücke, die er in den Redaktionskasten schleuderte, welcher im Winkel stand. Wüthend schleppte er sich dann zu Daltons Maschine hin und entfernte den Riemen wieder. „Also nicht heute!“ murmelte er, „wird es denn morgen geschehen? Und wenn es kommt — wird man es Nord nennen oder —“

Das Wort erschall ihm auf der Lippe. Die furchtbare Erregung der letzten halben Stunde hatte seine Kräfte erschöpft, er sank bewußtlos zu Boden.

Als er wieder zu sich kam, war die Dämmerung bereits herangebrochen. Er trat an das Fenster, um es zu öffnen und frische Luft zu schöpfen; da fiel sein Blick auf die Karte, die ihm der Fremde gegeben. Beim letzten Augenblick las er den Namen, der darauf gedruckt stand.

„Oberst Robert Dering,“

Dreißigstes Kapitel.

Unverhofftes Wiedersehen.

Nehten wie nunmehr zu Mark zurück, die wir verlassen, als sie eben in ihres Vaters früherer Wohnung Zuflucht gesucht und gefunden hatte. Mit klopfendem Herzen stand sie lurchend da, bald hoffend, bald fürchtend, daß Stanhope den Weg zu ihr finden möchte. Sie hörte, wie er draußen die Klingel zog, wie den Verwalter von seinem Begehre unterrichtete; dann lehrte letzterer zurück und die Haustür schloß sich wieder. „Jetzt“ dachte sie, „wird der Wagen fortfahren,“ allein sie vernahm kein Rädergerassel, so schauerte sie auch horchte.

Mit einem tiefen Seufzer wandte sie sich hierauf dem fremden Gewerksmann zu, der sie eingelassen hatte. Sie betrachtete seine gedungte Gestalt, das dünne, graue Haar, das ihm über die tief gefurchte Stirne fiel, die gebürnten und mit Narben bedeckten Hände, welche jetzt eifrig beschäftigt waren, einen polierten Gegenstand in Seidenpapier zu wickeln. Mehrere Sekunden lang schwebte er beide und fund unterbrochen die Stille draußen und drinnen. Blicke blickte der alte Mann empor, soigte sie fest ins Auge und flüsterte gütlich:

„Mama!“

Mit dem Ruf: „Water, mein Water!“ warf sie sich ihm in die Arme und er hielt sie lange und innig umschlungen. Sie sah endlich aus der Umarmung auf, waren ihre Augen tränenfeucht. Sie betrachtete den

Stoff der Antwort stredte Hufe die Banknote in die Tasche und legte die Karte, welche jener ihm reichte, auf den Fenster Sims. Da er nun eifrig weiter arbeitete, ohne sich noch nach dem Fremden umzusehen, lachte dieser kurz auf, wie belustigt über den sonderbaren Mann. „Also, ich verlasse mich auf Sie,“ wiederholte er und schied sich zum Fortgehen an.

Bald darauf hörte Hufe erst die Zimmertür, dann die Haustür gehen. Raum mußte er sich vor seinem Feinde sicher, so sprang er auf, ein wildes Feuer glühte in seinen Blicken, er zog die Banknote heraus, zerstückelte sie in den Händen und rief sie in Stücke, die er in den Redaktionskasten schleuderte, welcher im Winkel stand. Wüthend schleppte er sich dann zu Daltons Maschine hin und entfernte den Riemen wieder. „Also nicht heute!“ murmelte er, „wird es denn morgen geschehen? Und wenn es kommt — wird man es Nord nennen oder —“

Das Wort erschall ihm auf der Lippe. Die furchtbare Erregung der letzten halben Stunde hatte seine Kräfte erschöpft, er sank bewußtlos zu Boden.

Als er wieder zu sich kam, war die Dämmerung bereits herangebrochen. Er trat an das Fenster, um es zu öffnen und frische Luft zu schöpfen; da fiel sein Blick auf die Karte, die ihm der Fremde gegeben. Beim letzten Augenblick las er den Namen, der darauf gedruckt stand.

„Oberst Robert Dering,“

Dreißigstes Kapitel.

Unverhofftes Wiedersehen.

Nehten wie nunmehr zu Mark zurück, die wir verlassen, als sie eben in ihres Vaters früherer Wohnung Zuflucht gesucht und gefunden hatte. Mit klopfendem Herzen stand sie lurchend da, bald hoffend, bald fürchtend, daß Stanhope den Weg zu ihr finden möchte. Sie hörte, wie er draußen die Klingel zog, wie den Verwalter von seinem Begehre unterrichtete; dann lehrte letzterer zurück und die Haustür schloß sich wieder. „Jetzt“ dachte sie, „wird der Wagen fortfahren,“ allein sie vernahm kein Rädergerassel, so schauerte sie auch horchte.

Mit einem tiefen Seufzer wandte sie sich hierauf dem fremden Gewerksmann zu, der sie eingelassen hatte. Sie betrachtete seine gedungte Gestalt, das dünne, graue Haar, das ihm über die tief gefurchte Stirne fiel, die gebürnten und mit Narben bedeckten Hände, welche jetzt eifrig beschäftigt waren, einen polierten Gegenstand in Seidenpapier zu wickeln. Mehrere Sekunden lang schwebte er beide und fund unterbrochen die Stille draußen und drinnen. Blicke blickte der alte Mann empor, soigte sie fest ins Auge und flüsterte gütlich:

„Mama!“

Mit dem Ruf: „Water, mein Water!“ warf sie sich ihm in die Arme und er hielt sie lange und innig umschlungen. Sie sah endlich aus der Umarmung auf, waren ihre Augen tränenfeucht. Sie betrachtete den

Stoff der Antwort stredte Hufe die Banknote in die Tasche und legte die Karte, welche jener ihm reichte, auf den Fenster Sims. Da er nun eifrig weiter arbeitete, ohne sich noch nach dem Fremden umzusehen, lachte dieser kurz auf, wie belustigt über den sonderbaren Mann. „Also, ich verlasse mich auf Sie,“ wiederholte er und schied sich zum Fortgehen an.

Bald darauf hörte Hufe erst die Zimmertür, dann die Haustür gehen. Raum mußte er sich vor seinem Feinde sicher, so sprang er auf, ein wildes Feuer glühte in seinen Blicken, er zog die Banknote heraus, zerstückelte sie in den Händen und rief sie in Stücke, die er in den Redaktionskasten schleuderte, welcher im Winkel stand. Wüthend schleppte er sich dann zu Daltons Maschine hin und entfernte den Riemen wieder. „Also nicht heute!“ murmelte er, „wird es denn morgen geschehen? Und wenn es kommt — wird man es Nord nennen oder —“

Das Wort erschall ihm auf der Lippe. Die furchtbare Erregung der letzten halben Stunde hatte seine Kräfte erschöpft, er sank bewußtlos zu Boden.

Als er wieder zu sich kam, war die Dämmerung bereits herangebrochen. Er trat an das Fenster, um es zu öffnen und frische Luft zu schöpfen; da fiel sein Blick auf die Karte, die ihm der Fremde gegeben. Beim letzten Augenblick las er den Namen, der darauf gedruckt stand.

„Oberst Robert Dering,“

Dreißigstes Kapitel.

Unverhofftes Wiedersehen.

Nehten wie nunmehr zu Mark zurück, die wir verlassen, als sie eben in ihres Vaters früherer Wohnung Zuflucht gesucht und gefunden hatte. Mit klopfendem Herzen stand sie lurchend da, bald hoffend, bald fürchtend, daß Stanhope den Weg zu ihr finden möchte. Sie hörte, wie er draußen die Klingel zog, wie den Verwalter von seinem Begehre unterrichtete; dann lehrte letzterer zurück und die Haustür schloß sich wieder. „Jetzt“ dachte sie, „wird der Wagen fortfahren,“ allein sie vernahm kein Rädergerassel, so schauerte sie auch horchte.

Mit einem tiefen Seufzer wandte sie sich hierauf dem fremden Gewerksmann zu, der sie eingelassen hatte. Sie betrachtete seine gedungte Gestalt, das dünne, graue Haar, das ihm über die tief gefurchte Stirne fiel, die gebürnten und mit Narben bedeckten Hände, welche jetzt eifrig beschäftigt waren, einen polierten Gegenstand in Seidenpapier zu wickeln. Mehrere Sekunden lang schwebte er beide und fund unterbrochen die Stille draußen und drinnen. Blicke blickte der alte Mann empor, soigte sie fest ins Auge und flüsterte gütlich:

„Mama!“

Mit dem Ruf: „Water, mein Water!“ warf sie sich ihm in die Arme und er hielt sie lange und innig umschlungen. Sie sah endlich aus der Umarmung auf, waren ihre Augen tränenfeucht. Sie betrachtete den

Stoff der Antwort stredte Hufe die Banknote in die Tasche und legte die Karte, welche jener ihm reichte, auf den Fenster Sims. Da er nun eifrig weiter arbeitete, ohne sich noch nach dem Fremden umzusehen, lachte dieser kurz auf, wie belustigt über den sonderbaren Mann. „Also, ich verlasse mich auf Sie,“ wiederholte er und schied sich zum Fortgehen an.

Bald darauf hörte Hufe erst die Zimmertür, dann die Haustür gehen. Raum mußte er sich vor seinem Feinde sicher, so sprang er auf, ein wildes Feuer glühte in seinen Blicken, er zog die Banknote heraus, zerstückelte sie in den Händen und rief sie in Stücke, die er in den Redaktionskasten schleuderte, welcher im Winkel stand. Wüthend schleppte er sich dann zu Daltons Maschine hin und entfernte den Riemen wieder. „Also nicht heute!“ murmelte er, „wird es denn morgen geschehen? Und wenn es kommt — wird man es Nord nennen oder —“

Das Wort erschall ihm auf der Lippe. Die furchtbare Erregung der letzten halben Stunde hatte seine Kräfte erschöpft, er sank bewußtlos zu Boden.

Als er wieder zu sich kam, war die Dämmerung bereits herangebrochen. Er trat an das Fenster, um es zu öffnen und frische Luft zu schöpfen; da fiel sein Blick auf die Karte, die ihm der Fremde gegeben. Beim letzten Augenblick las er den Namen, der darauf gedruckt stand.

„Oberst Robert Dering,“

Dreißigstes Kapitel.

Unverhofftes Wiedersehen.

Nehten wie nunmehr zu Mark zurück, die wir verlassen, als sie eben in ihres Vaters früherer Wohnung Zuflucht gesucht und gefunden hatte. Mit klopfendem Herzen stand sie lurchend da, bald hoffend, bald fürchtend, daß Stanhope den Weg zu ihr finden möchte. Sie hörte, wie er draußen die Klingel zog, wie den Verwalter von seinem Begehre unterrichtete; dann lehrte letzterer zurück und die Haustür schloß sich wieder. „Jetzt“ dachte sie, „wird der Wagen fortfahren,“ allein sie vernahm kein Rädergerassel, so schauerte sie auch horchte.

Hotels. Metropole Hotel. Besitzer: Adolf Schumann, Franz Deanner, und Robert Schumann. Rose Straße, ganz nahe der C.P.R. Station. Das beste und modernste Hotel Regina. Große, helle Zimmer. Deutsche Küche. Beste Weine, Liköre und Zigarren. Aufmerksamkeit Bedienung. Deutsche Bedienung.

Vons Hotel. John W. Edmann, Theo. Schmitz, Eigentümer. Gute Zimmer. Nummer-Telephon. Dampfheizung. Elektrisches Licht. Geistes und kaltes Wasser. Ecke 10. Avenue und Oker Straße am Marktplatz Regina, Sask.

Reginas größtes deutsches Hotel. Deutsche Bedienung. Deutsche Küche. Gute Zimmer. Nummer-Telephon. Dampfheizung. Elektrisches Licht. Geistes und kaltes Wasser. Ecke 10. Avenue und Oker Straße am Marktplatz Regina, Sask.

European Hotel. H. F. Rohlfus und Heinrich Guenther, Besitzer. Ecke 10. Ave. u. Ottawa-Straße. Gute Zimmer mit Dampfheizung. vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung. Beste Weine, Liköre und Zigarren.

Victoria Hotel. H. & W. Schumann, Besitzer. Oker-Straße, am Marktplatz. Der Sammelpunkt der Deutschen. Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, gute helle Zimmer. Vorzügliche deutsche Küche mit deutscher Bedienung. beste Getränke und Cigarren. Regeltbad und Saunadimmer. Waten \$1.00 und auswärts.

The West Hotel. C. F. Byrnes, Besitzer. Der Sammelpunkt der Deutschen. Gute Zimmer und vorzügliche deutsche Küche. Alle Bequemlichkeiten. Nur 1 Block von der C.P.R. Station nördlich Winnipeg Manitoba.

Valley Hotel. Fort Q'Appelle, Sask. Hgl. Riders, Besitzer. Gute Bedienung, gute Betten. Gütige deutsche Küche und beste Getränke.

F. Sack & Co., Ltd. Granit- und Marmor-Werke. Regina, 1763 Hamilton Str. Alle Granit-, Marmor- und Steinarbeiten. Grabsteine mit deutscher und englischer Schrift. Man schreibe in Deutsch an uns.

3. Grant. Vereidigter Auktionator für die Provinz Saskatchewan. Verkäufe pünktlich abgehalten. Erfolg garantiert. Lumben D. O. East Long Distance Phone (Lumben's Beach Rural).

Carbon Studio. gegenüber Union Depot 1029 Sued Railway Str. Wenn Sie eine gute Photographie oder ein vergrößertes Photo haben wollen, kommen Sie zu uns. Wir können Sie mit Qualität und Preis zufriedenstellen. Das älteste Photo-Studio in Regina.

Greis, der vor ihr stand, mit verwunderlichen Widen. „Es ist mir ein Rätsel!“ rief sie. „Bist du es denn, der das Geschäft hier in der Werkstatt betreibt? Du bist mein Vater und doch so verändert, ich würde dich nun und nimmermehr erkannt haben, hättest du mich nicht beim Namen gerufen.“ „Gott sei gebant! doch!“ murmelte er heftig bewegt. „Aber soge mir,“ fuhr er fort,